

Brief vom 09.07.1914      SSE 9/77

„Wir finden unsere Zuflucht in ihm“

-Let-

Meine liebe Tochter,

ich erhielt Deinen Brief vom 20. April rechtzeitig; aber es gab einige Verzögerungen bei seiner Beantwortung.

Was Deine Freundin betrifft, der Du den Namen gabst, so solltest Du die Geheimnisse des Pfades oder die wirklichen Instruktionen nicht enthüllen, doch schadet es nicht, ihr Bücher zu geben oder die Prinzipien zu erklären, falls sie interessiert scheint. Durch mitfühlende Behandlung und Dein liebevolles Wesen vermagst Du ihr mehr beizubringen, als durch das gesprochene Wort.

Was Eure Absicht betrifft, in einen anderen Ort zu ziehen, mögt Ihr den Wechsel vornehmen, wie es Euch am besten dünkt. Dies wird kein Hindernis für Eure spirituelle Arbeit bedeuten, da unser spiritueller Fortschritt nicht von Orten oder Wohngegenden abhängt.

Ich möchte gern, dass Du eine wichtige Sache ganz verstehst, und zwar was Eure Beziehung zu anderen Lehrern angeht. Bitte beachte sorgsam:

Wenn der Sant Satguru (der Meister) die armen, hilflosen Seelen in Schwierigkeiten sieht, kommt er von Sach Khand, dem Bereich der Wahrheit, um sie aus dem Elend zu erretten und vermittelt ihnen das Geheimnis des heiligen Tones, der sie zur Heimat zurückbringt. Kal Purush (Satan, der Herr dieser Welt), kommt ebenfalls in menschlicher Gestalt auf diese Erde und beginnt das Werk der Zerstörung. Also eröffnet er eine ähnliche Schule, deren Lehren irgendwie jenen von Sant Mat ähneln. Er wählt gleichartige Namen und fängt und verführt auf diese Weise arme, unwissende Geschöpfe und verhindert deren Rückkehr in ihre Heimat. Es gibt zwei wesentliche Unterschiede zwischen dem Sant Satguru und einer Inkarnation von Kal Purush:

Der erste ist, dass dieser wahre Weg in uns, auf dem die Seele ihre wahre Heimat erreicht, allein dem Sant Satguru bekannt ist. Kal Purush ist nicht vertraut mit dem Geheimnis des heiligen Tones. Der Pfad von Kal geht nach links, wogegen jener der Heiligen – wie Du weißt – nach der rechten Seite geht. Die Aufgabe von Kal ist, diese Welt zu arrangieren und zu unterhalten und jene des Satguru ist, die Seelen aus ihr herauszuziehen.

Zweitens nimmt ein Sant Satguru nie einen einzigen Heller von seinen Schülern für seine eigenen Zwecke, d.h. er lebt nie von ihrem Geld. Er verdient sich

seinen Lebensunterhalt wie jeder gewöhnliche Mensch und was über seine Bedürfnisse hinausgeht, gibt er den Armen. Andere Lehrer dagegen kassieren Beiträge für ihren eigenen Bedarf. Unter dem Vorwand der Religion entfalten sie eine Art Geschäft. Ich möchte nichts Übles von anderen sagen, doch da dies ein wichtiger Punkt ist, dachte ich, es sei recht, Dich davon zu unterrichten. Du solltest Dich auf keinen Fall in lange Debatten mit solchen Leuten einlassen. Aber Du kannst die Grundzüge Eures Glaubens höflich und liebevoll erklären, falls es von ihnen gewünscht wird.

Du fragst, was Dich in der Dunkelheit gefangen hält; Dies kann mit einem Wort beantwortet werden; Wünsche. Sie sind das Ergebnis unserer eigenen vergangenen Karmas. Wen wir uns von weltlichen Wünschen freimachen können, gibt es nichts, was uns in dieser Welt festhalten könnte. Mehr darüber bei anderer Gelegenheit.

In Beantwortung Deiner Frage bezüglich des Schreibens von Aufsätzen in Zeitungen habe ich nur ein Wort zu sagen. Ich habe über diese Sache schon einem früheren Brief sehr ausführlich geschrieben. Die Vorstellung zu versuchen, andere durch Beiträge in Zeitschriften zu informieren, ist eine raffinierte Irreführung des Gemüts. In Wahrheit wird das Gemüt in solchen Fällen nicht von wohlwollenden Motiven bewegt. Es hat Freude daran, anderen sein überlegenes Wissen zu zeigen. Diese feine Art des Stolzes sollte sorgfältig und beharrlich vermieden werden. Tatsache ist, dass wir das Geschick anderer nicht durch unser Handeln ändern können. Der Meister wird es möglich machen, ohne jegliche Aufsätze in Zeitungen selbst jenen Menschen zu helfen.

Was Deine Pflicht als Wählerin angeht, so ist es nicht vorteilhaft, sich aktiv in der Politik zu engagieren. Aber die schlichte Tat des Wählens bringt keinen Nachteil. Wählen ist ein Recht und keine Pflicht; Du magst davon Gebrauch machen oder nicht – wie Du willst.

Ich freue mich zu sehen, dass Du in dieser Richtung hart arbeitest und nicht erwartest, schnelle Ergebnisse zu erzielen. So ist Dein Fortschritt sehr ermutigend.

Mit Liebe

Dein S. S.